

DGB-FILMFENSTER

Deutscher
Gewerkschaftsbund
Niedersachsen
Bremen
Sachsen-Anhalt

DGB



Institut für Kino
und Filmkultur

Gut zu wissen: Der DGB-Filmpreis

Seit 1998 vergibt der DGB seinen mit 7.000 Euro dotierten Preis für gesellschaftlich in besonderer Weise engagierte Filme. Damit unterstützt der Deutsche Gewerkschaftsbund die Arbeit von Regisseur*innen, die sich innovativ und unterhaltsam mit sozialkritischen Themen auseinandersetzen. Der DGB-Filmpreis ist ein Publikumspreis, der im Rahmen des Internationalen Filmfests Emden-Norderney verliehen wird. Die für den DGB-Filmpreis nominierten Filme werden beim DGB-Filmgespräch mit den Filmschaffenden im Rahmen des Filmfests vorgestellt.

Striking the Palace

Ein Film von Nessim Chikhaoui

Originaltitel: Petites Mains.

Produktion: Albertine Productions (FR).

Regie: Nessim Chikhaoui.

Drehbuch: Nessim Chikhaoui & Hélène Fillières.

Kamera: Jean-Marc Fabre.

Schnitt: Sarah Ternat.

Szenenbild: Fanny Stauff.

Kostümbild: Carole Gérard.

Maskenbild: Sarah Mescoff & Géraldine Lemaire.

Musik: Denusmaker.

Darsteller*innen: Lucie Charles-Alfred (Eva), Corinne Masiero (Simone), Marie-Sohna Condé (Safiatou), Salimata Kamate (Violette), Maïmouna Gueye (Aïssata), Kool Shen (Thierry Bonneau, syndicaliste), Mariama Gueye (Agnès Simon), Abdallah Charki (Ali), Eva Huault (Fériel), Fatima Adoum (Fatima) [in der Reihenfolge der Titelsequenz].

Kinostart: 01.05.2024 (FR), offen (DE).

Verleih: Le Pacte (FR).

Länge: 87 Min.

Auszeichnungen: DGB-Filmpreis beim 34. Internationalen Filmfest Emden-Norderney 2024.

Wir präsentieren den Gewinner des DGB-Filmpreis 2024



Marion Knappe, Referatsleiterin Medien- und Kulturpolitik beim DGB-Bundesvorstand überreichte Regisseur Nessim Chikhaoui den DGB-Filmpreis im Rahmen der Preisverleihungsgala am 9. Juni 2024 im Festspielhaus am Wall in Emden.

Auf einen Blick

Striking the Palace ist ein Kinospießfilm des französischen Regisseurs und Co-Drehbuchautors Nessim Chikhaoui, der zunächst als Sozialarbeiter in einer Pariser Banlieue arbeitete, bevor es den leidenschaftlichen Kinogänger zum Film zog. In seinem Debütfilm „Placés“ (2022) verarbeitete er seine eigenen Erfahrungen als Sozialarbeiter. Sein zweiter

Film „Petites Mains“ wurde beim 34. Filmfest Emden-Norderney vom Publikum (zu gleichen Teilen mit „The Riot“) mit dem DGB-Filmpreis ausgezeichnet. Die Sozialkomödie startete am 1. Mai 2024 in den französischen Kinos, hat aber leider noch keinen deutschen Verleih gefunden. 2025 ist der Film jedoch in zahlreichen Sonderveranstaltungen des DGB zu sehen.

Kurzinhalt

In einem Pariser Luxushotel arbeitet die 20-jährige Eva als Zimmermädchen mit ihren Kolleginnen Safiatou, Aïssata, Violette und Simone. Am eigenen Leib erfährt sie die schlechten Arbeitsbedingungen dieser „Zimmerfrauen“, die unermüdlich arbeiten müssen, um die hohen Standards dieses luxuriösen

Hotels aufrechtzuerhalten, in denen die Kosten für eine Übernachtung ihrem Jahresgehalt entsprechen. Viele von ihnen sind nicht einmal direkt von den Hotels, sondern von Subunternehmern angestellt und daher besonders verwundbar. Während eines Streiks für bessere Arbeitsbedingungen kommt den Frauen eine im wahrsten Sinne des Wortes bunte Idee: Sie veranstalten ihre eigene „Fashion Week“ – vor dem Hotel!

Worum geht's:

Ein Loblied der Solidarität

„Wie im richtigen Leben“, „Die Küchenbrigade“ oder „Discount“: Zahlreiche Filme, die in den letzten Jahren für den DGB-Filmpreis nominiert waren, thematisierten die Arbeitswelt in Frankreich. Auch die Sozialkomödie „Striking the Palace“ reiht sich hier ein. Mit Humor erzählt der Film vom Arbeitskampf einer Gruppe von Beschäftigten, die oft unsichtbar bleiben: den Reinigungskräften in Hotels.

Striking the Palace:

Vom Kampf um bessere Arbeitsbedingungen

„Für alle Zimmerfrauen, die gekämpft haben“ – so sagt es die Widmung am Ende des Films. In seinem Film, der den internationalen Titel „Striking the Palace“ trägt (sinngemäß: den Palast bestreiken), führt uns der französische Regisseur Nessim Chikhaoui in einen modernen „Palast“: In dem (fiktiven) Luxushotel, in dem die Cola 27 Euro und das Club Sandwich 74 Euro kosten, verdient Eva als Zimmermädchen nur zwischen 10-12 Euro die Stunde. Eine Nacht in der Luxussuite kostet mehr, als die junge Frau im Jahr verdient.

Das Drehbuch von Nessim Chikhaoui und Co-Autorin Hélène Fillières beruht auf einem tatsächlichen und erfolgreichen Arbeitskampf: In Paris kämpften und streikten „Zimmerfrauen“ („femmes de chambre“) fast zwei Jahre, von Juli 2019 bis März 2021, für bessere Arbeitsbedingungen bei der Hotelkette Accor – und bezwangen das Unternehmen. Ihre Wortführerin Rachel Keke Raïssa ist im Abspann des Films wie in Archivaufnahmen zu sehen.

Leiharbeit/Zeitarbeit: Im Angesicht der Ungleichstellung

Eva, so erfahren wir in der Exposition des Films, wird von einem Subunternehmen in das Hotel entsandt, um eine am Streik teilnehmende Beschäftigte zu ersetzen. Damit ist sie nicht allein: Auch ihre Kolleginnen Aïssata, Safiatou und Violette sind nicht direkt beim Hotel angestellt. Die Ungleichstellung zwischen den „internen“ und „externen“ Beschäftigten macht der Film in zahlreichen Szenen deutlich: So weist die festangestellte Simone ihre „externen“ Kolleginnen darauf hin, dass es das Croissant in der Frühstückspause nur für „Interne“ gäbe. Aïssata, Eva und Safiatou dürfen als „exter-

ne“ Beschäftigte nicht an der Weihnachtsfeier für das „interne“ Personal teilnehmen, sondern werden zur Reinigung des Saals danach eingesetzt. Und Safiatou muss enttäuscht feststellen, dass ihre Vorgesetzte Agnès eine freiwerdende „interne“ Stelle anders besetzt, obwohl sie den Job dringend braucht. „Striking the Palace“ ist daher eine charmant verpackte Kritik an der Praxis von Leiharbeit, Zeitarbeit oder Arbeitnehmerüberlassung.

There is power in a union!

Unterstützung erfahren die Frauen im Film durch Fatima und Thierry vom französischen Gewerkschaftsbund „Confédération générale du travail“ (CGT). Der Film zeigt die Palette gewerkschaftlicher Aktivitäten: Fatima spricht als Gewerkschaftsvertreterin im Hotel mit den Frauen, ihre Kollegin Thierry motiviert die vor dem Hotel bei jedem Wetter protestierenden Frauen. Beide vertreten die Frauen bei den Verhandlungen mit dem Subunternehmen – letzten Endes erfolgreich. „Striking the Palace“ ist ein Feelgood Movie, das zeigt, dass sich gewerkschaftliches Engagement lohnt!

Ein wichtiges Motiv: Sehen und gesehen werden

Der französische Originaltitel des Films „Petites Mains“ (= kleine Hände) bringt ein zentrales Motiv des Films zum Ausdruck: Immer wieder äußern die Frauen im Film, dass sie als Person gesehen, gehört und geschätzt werden wollen. So äußert Safiatou einmal wütend zu ihren Kolleginnen: „Ich hab's satt, unsichtbar zu sein. Ich hab's satt, ausgebeutet zu werden. [...] Ich lass mir nicht den Mund verbieten.“ – An anderer Stelle sagt Simone resigniert zu Eva: „Sie hören uns nicht. Sie sehen uns nicht mal. Wir sind ihre Unsichtbaren. Wir sind ihre kleinen Niemande. Ihre kleinen Hände.“ Und im Interview am Rande der „Fashion Week“ erklärt Eva den Journalisten: „Wir haben es satt, nicht gehört zu werden, nicht verstanden zu werden, nur ihre kleinen Hände zu sein. Niemand hat das Recht, uns zu verachten.“ Für alle Frauen wird diese Erkenntnis zum Schlüsselerlebnis.

„Striking the Palace“ ist ein gutes Beispiel für die Bedeutung des Mediums Film: Filme können gesellschaftliche, soziale und ökonomische Missstände benennen. Sie können soziale Gruppen, die im Schatten der Gesellschaft leben, sichtbar machen. Und sie können Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen, eine Stimme verleihen.

Wie wird die Geschichte erzählt: Ein „film choral“

Regisseur Nessim Chikhaoui hat seinen Film beim DGB-Filmgespräch als „film choral“ bezeichnet. Mit diesem französischen Ausdruck werden Filme mit mehreren Hauptdarsteller*innen bezeichnet, „deren einzelne Darstellungsleistungen wie in einem Chor genau aufeinander abgestimmt werden müssen, so dass sich eine symphonische Gesamtleistung ergibt“. Kennzeichen eines solchen Ensembledfilms ist daher die Mehrstimmigkeit. Der multiperspektivisch erzählte Film „Striking the Palace“ nimmt dabei vor allem die Entwicklung dreier Figuren sorgfältig in den Blick:

Da ist die 20-jährige Eva (Lucie Charles-Alfred), die zu Beginn des Films von einer Zeitarbeitsfirma als Ersatz für eine streikende Reinigungskraft in ein Luxushotel entsendet und von ihren neuen Kolleginnen erst einmal misstrauisch beäugt wird, bis sie sich entschließt, ebenfalls am Streik teilzunehmen. Am Ende des Films entscheidet sie sich, ihr Studium fortzusetzen.

Die festangestellte weiße Französin Simone (Corinne Masiero) steht kurz vor der Rente. In ihrem Zweitjob reinigt sie eine Sporthalle. Die auch körperlich harte Arbeit hat ihre Spuren hinterlassen. Sie wird von Rückenschmerzen geplagt, die sie vor ihrer Vorgesetzten Agnès geheim zu halten versucht, um nicht vorzeitig in Rente geschickt zu werden. Doch ihre Vorgesetzte schickt sie nach einem Arbeitsunfall nach Hause.

Simon nimmt Eva bei sich auf, als die junge Frau ihr Zimmer verliert und ermutigt sie erfolgreich, etwas aus ihrem Leben zu machen. Doch auch für Simone deutet der Film ein Happy End an.

Besonders beeindruckend ist die Geschichte von Safiatou (Marie-Sohna Condé), die jeden Morgen zur Arbeit fährt, ohne ihre Kinder zu sehen und abends zu erschöpft ist, um sich angemessen um sie zu kümmern. Da sie wie Eva ebenfalls nur eine „externe“ Kraft ist, hofft sie auf eine Festanstellung, um als Nicht-Französin leichter eine neue Arbeitserlaubnis zu erhalten. Ihr Mann ist zunächst nicht begeistert, dass sie sich am Streik beteiligt. Doch als er verstanden hat, unter welchen Bedingungen sie arbeiten muss, ändert er seine Haltung: Bei der „Fashion Week“ tragen er und die Kinder den Slogan „Ich unterstütze den Streik!“ stolz auf ihrer Kleidung. Safiatou steht stellvertretend für die Arbeitskräfte, die aus verschiedenen Ländern Afrikas eingewandert sind und zumeist ohne französischen Pass und ohne Abschluss unter prekären Bedingungen arbeiten müssen.

Inhalt und Form von „Striking the Palace“ entsprechen sich: Der Film, der von der Solidarisierung vieler „unsichtbarer“ Menschen erzählt, entfaltet seine Geschichte mehrstimmig mit Hilfe vielfältiger Figuren, die sich durch Alter, Hautfarbe, soziale oder nationale Herkunft unterscheiden, aber durch gemeinsame Interessen vereint sind.



Von links nach rechts: Die fünf Kolleginnen Safiatou (Marie-Sohna Condé), Aïssata (Maimouna Gueye), Eva (Lucie Charles-Alfred), Simone (Corinne Masiero), Violette (Salimata Kamate) und ihre Vorgesetzte Agnès (Mariama Gueye) [© Michael Crotto - Albertine Productions - Prima Vista Films]



Material zum Film:

Le Pacte: Filmseite des französischen Verleihs
<https://le-pacte.com/france/film/petites-mains>

Artikel zum Streik der Zimmerfrauen in Paris:

taz (25.05.2021): „Reinigungskräfte gegen Hotelkonzern“
<https://taz.de/Arbeitskampf-in-Frankreich/!571385/>

Kontrast.at (26.05.2021):
 „Erfolg nach 2 Jahren Streik: Pariser Hotel-Reinigungskräfte erhalten mehr Lohn und Kündigungsschutz“
<https://kontrast.at/frankreich-gewerkschaft-cgt/>

ici Paris (25.05.2021):
 „Après 22 mois de lutte, la victoire des femmes de chambre de l’hôtel Ibis des Batignolles à Paris“
<https://www.francebleu.fr/infos/economie-social/apres-22-mois-de-lutte-la-victoire-des-femmes-de-chambre-de-l-hotel-ibis-des-batignolles-a-paris-1621942368>

Tipps zur Weiterbeschäftigung:

<https://www.dgb.de/service/ratgeber/leiharbeit-zeitarbeit/>

Zum Autor:

Medien- und Religionspädagoge **Michael M. Kleinschmidt** ist seit 2000 als freiberuflicher Referent und Autor für das Institut für Kino und Filmkultur tätig (www.film-kultur.de). Das langjährige und überzeugte Gewerkschaftsmitglied moderiert seit 2006 das DGB-Filmgespräch im Rahmen des Filmfests Emden-Norderney.

Impressum

Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF),
 Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de.
 Internet: www.film-kultur.de.

Idee und Konzept: Horst Walther.

Redaktion: Horst Walther.

Autor: Michael M. Kleinschmidt.

Satz & Gestaltung: kerstin thiem grafik design

Bildnachweis: Le Pacte.

Erstellt im Auftrag des DGB-Bereichs
 Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt
 im Februar 2025.